

# Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint  
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

**Abonnementspreise:**

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

**Inseraten-Annahme:**

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

**Insertionspreise:**

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig Insetrate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Insetrate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

Es ist sehr kurios, wie verschieden  
man eine Sache ansehen kann,  
je nachdem sie uns oder jemand anders  
angeht.

Jeremias Gotthelf

## Ritter Schorsch sticht zu



### Neues über die «Zweihundert»

Der mittlern und ältern Generation unter den Nebi-Lesern braucht nicht erläutert zu werden, wer und was gemeint ist, wenn von den «Zweihundert» die Rede geht. Ihrer und ihres Anliegens entsinnen sich, wenigstens im Umriss, noch viele, die den Aktivdienst erlebten. Den Jüngeren freilich muß gesagt werden, daß die «Zweihundert», die genaugenommen nur 173 waren, im Jahre 1940 eine Petition an den Bundesrat richteten – und was für eine! Ihre Forderung lautete: Die Schweizer Presse, fahrlässig vorlaut, wie sie bisher war, gehört an die Kandare. Sie bedarf dringend der Zählung, wenn der «Führer» des Dritten Reiches auf dem Höhepunkt seiner militärischen Erfolge nicht bis zur Weißglut gereizt werden soll. Nach dem Krieg wurden die Namen der Unterzeichner dieser Eingabe veröffentlicht, und es gab eine pauschale moralische Hinrichtung. Seither hat sich an der allgemeinen Vorstellung über die «Zweihundert» nichts mehr geändert – auch in Edgar Bonjourns zeitgeschichtlichem Werk blieb sie erhalten.

Ist damit, ein für allemal, der Fall erledigt? Der Historiker Gerhart Waeger ist anderer Meinung. Sein jüngst erschienenes Buch «Die Sündenböcke der Schweiz / Die Zweihundert im Urteil der geschichtlichen Dokumente 1940–1946» (Walter-Verlag, Olten) enthält zwar keineswegs den Versuch, die Verfasser der berüchtigten Petition reinzuwaschen, aber es löst die viel zu pauschale Wertung auf, zeigt die Hintergründe und Zusammenhänge und macht deutlich, daß längst nicht so reinlich zwischen «Anpassung» und «Widerstand» unterschieden werden kann, wie uns das um der simplen Klassifizierung willen lieb wäre. Dies ist kein dankbares Unterfangen, aber ein wichtiges. Waeger hat Mut. Sein unbequemes Buch ist ein Ereignis.